

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 19 (1962)

Heft: [3]

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Zwölffingerdarmgeschwüre und Diabetes in dieser Gruppe überwiegen. In verschiedenen Städten Deutschlands haben Aerzte festgestellt, dass 75 und mehr Prozent aller Schüler sonderturnpflichtig sind, und dass die meisten bereits deutliche Haltungsschäden und Deformationen aufweisen.

Das Perfide und zugleich Tragische dabei ist nun der Umstand, dass sich diese Zivilisationsschäden, die auf mangelnde körperliche Ertüchtigung in der Jugend und auf fehlende körperliche Betätigung im Erwachsenenalter zurückzuführen sind, sich schmerzhaft erst einige Jahrzehnte später bemerkbar machen. Wenn ein junger Mann keck und überheblich behauptet, ich bin ja gesund und mir fehlt nichts, auch wenn ich keinen Sport treibe und mein Päckchen Zigaretten pro Tag rauche, dann ist das leider ein verhängnisvoller Trugschluss. Wohl spürt er jetzt noch keine Beschwerden. Die Quittung wird eben erst später präsentiert, dann nämlich, wenn es zur Rückkehr oder zur Umstellung zu spät ist.

Woher kommt die physische Inaktivität?

Durch die Arbeits- und Lebensweise in der technisierten und industrialisierten Gesellschaft der Gegenwart sind die Daseinsbedingungen sehr vieler Menschen einerseits leichter, bequemer und genussreicher gemacht worden, andererseits ist aber auch zugleich das Arbeits- und Alltagsleben ungesünder, geistig unbefriedigender, beängstigender und die Freiheit des einzelnen Menschen beengender geworden (H. Groll). Trotz all der technischen Hilfsmittel zur Zeitersparnis hat der moderne Mensch je länger je weniger Zeit. Er hat u. a. auch scheinbar zu wenig Zeit für eine umfassende Pflege seines Körpers. Zu viele verstehen unter Hygiene eben nur das Papiertaschentuch, das wöchentliche Bad und die Zahnpasta.

Die physische Inaktivität rührt sicher aber auch zum Teil davon her, dass die Eltern dem Sport gegenüber entweder eine falsche, eine passive oder gar eine negative Haltung einnehmen. Ferner trägt — so paradox dies klingen mag — die Schule eine gewisse Schuld. Leider sind nicht alle Turnunterricht erteilende Lehrer gute Turn- und Sportlehrer. Und wie viele Fachlehrer gibt es, die das Turnen heute noch als etwas Nebensächliches, wenn nicht sogar Ueberflüssiges behandeln. Der Intellekt ist für sie alles, der Körper lediglich ein notwendiges Uebel. Gerhard Nebel formulierte den heutigen Zustand — allerdings etwas überspitzt — folgendermassen: «Die Schule bildet einseitig und un-griechisch den Intellekt aus und bereitet auf die Industriegesellschaft vor. Dabei wäre es gerade Aufgabe der Pädagogik, dem zugleich ein Gegengift mitzugeben.»

Vor über 100 Jahren schrieb Jeremias Gotthelf: «Man denke sich überhaupt, wie es in einer Schule zugehen muss, wo der Schulmeister mit dem Geiste nicht da ist und mit dem Leibe nichts taugt! Man achtet viel zu wenig darauf, sich den Leib munter zu erhalten. Man denkt nicht daran, dass vielleicht hundert Kinder dadurch einen Tag verlieren, der ihnen zu ihrem Heil von ihrem Schöpfer geschenkt ist.»

Neben all den physiologischen und orthopädischen Werten bedeuten Turnen und Sport aber auch weitgehend Befreiung von der Zweckhaftigkeit und von der Intellektualisierung. Gerade die Schulzeit verlangt, nach Prof. Dr. P. Waldner, in bezug auf den Intellekt recht hohe Anforderungen, denen nicht alle Schüler ohne weiteres gewachsen sind, da sie nicht fähig sind, den dargebotenen Stoff zu assimilieren. Pflege des Intellekts bedeutet aber noch nicht Pflege des ganzen Menschen. Somit ist ein Ausgleich dringend nötig. Dieselben Ueberlegungen gelten auch für jene Berufstätigen, die vorwiegend intellektuell arbeiten. Es braucht für alle diese Menschen eine Sphäre, die frei ist von Zweckhaftigkeit, d. h. eine Sphäre, die rein um ihrer selbst, um ihres Selbstwertes willen gepflegt wird.

Leider kommt es immer wieder vor, dass der Turnunterricht fallengelassen wird, und dies manchmal aus sehr fadenscheinigen Gründen, manchmal sogar zur «Strafe». Wie oft wird an unseren Schulen der Turnunterricht phantasielos und interesselos erteilt. Wenn es alle Turnunterricht erteilenden Lehrkräfte wirklich verstünden, den Turn- und Sportunterricht begeisternd und zu eigenem Tun anregend zu gestalten, würden bestimmt viel mehr Burschen und Mädchen nach Schulaustritt den Weg zum aktiven Sport finden, würden sich viel mehr ehemalige Mittelschüler am Hochschulsport beteiligen.

Zusammenfassend sei festgestellt: Körperliche Inaktivität ist die Ursache der meisten Zivilisationsschäden. «Leibesübungen, also Turnen und Sport, sind nicht nur ein Talisman der Gesundheit, sondern die beste Rückversicherung gegen Zivilisationsschäden.» Jean Giraudoux drückt es so aus: «Der Körper hat die heuchlerische Neigung, sich seinem Besitzer zu entziehen. Aber der Sport ist da und treibt ihn zurück.»

Echo von Magglingen

Kurse im Monat April

Schuleigene Kurse

- 2.—7. 4. Grundschule I
- 9.—14. 4. Grundschule I
- 10.—12. 4. Grundschule I B (res. für Oberturnerkurs des ETV)
- 16.—18. 4. Grundschule I B
- 23.—28. 4. Instruction de base I
- 30.4.—5. 5. Grundschule I

Verbandseigene Kurse

- 31.3.—1. 4. Kader- und Trainerkurs, Schweiz. Boxverband (70 Teiln.)
- 2.—7. 4. Oberturnerlehrgang, SKTSV (50 Teiln.)
- 7.—8. 4. Ausbildungskurs für Spitzenkämpfer LA, ETV (85 Teiln.)
- 7.—8. 4. Zentralkurs der Leichtathleten, Satus (20 Teiln.)
- 7.—14. 4. Eidg. Oberturnerkurs I, ETV (40 Teiln.)
- 8.—14. 4. Jugendlager im Kunstturnen, ETV (50 Teiln.)
- 14.—15. 4. Cours central pour jeunes joueurs, Fédération suisse de basketball (25 Teiln.)
- 14.—15. 4. Mehrkämpferkurs der Leichtathleten, Satus (20 Teiln.)
- 14.—15. 4. Orientierungslaufkurs, Schweiz. Vereinigung (20 Teiln.)
- 14.—15. 4. Konditionskurs für Elite-Schwimmer sporttr. Eisenbahner, Schweiz. Schwimmverband (25 Teiln.)
- 14.—15. 4. Konditionstest, Schweiz. Tennisverband (25 Teiln.)
- 24.—26. 4. Techn. adm. Kurs, Akad. Sportverband St. Gallen (15 Teiln.)
- 27.—29. 4. Cours de répétition des moniteurs, EPGs Genève (60 Teiln.)
- 27.—29. 4. Zentralkurs, Schweiz. Schwimmverband (30 Teiln.)
- 28.—29. 4. Zentralkurs für kant. Spielkursleiter, ETV (45 Teiln.)

Militärsportkurse

- 24.—28. 4. Sportkurs für St. Kdt. Anwärter und Patr. Fhr. der Fl. S. 51/62
- 30.4.—9. 6. Sportkurs der Instr. Schule der Infanterie

Besondere Veranstaltungen:

- 17.—31. März Skilager des Studienlehrganges in Müren

Gastvorträge:

- 7. 3. Oberstleutnant i. Gst. Peter Baumgartner: «Körperertüchtigung in der amerikanischen Armee»

Auswärtige Vorträge von Funktionären der ETS:

- Marcel Meier:
- 15. 3. Emmenbrücke, Kirche und Sport
- 14. 3. Bern, Tennis und sein Training
- 20. 3. Bern, Trainingsgrundsätze
- 21. 3. Grenchen, Tennis und sein Training

Ausländische Besucher:

- Keith Graham, Turnlehrer, Australien
- Besuch für Sportplatzberatung aus Holland:
- Professor Dr. A. de Froe, medizinische Fakultät Amsterdam

E. Kupers Jr., Direktor der Abteilung für körperliche Erziehung und Sport, Universität Amsterdam
Ingenieur A. J. R. Dijkstra, Haupttechniker des Bauamtes der Universität Amsterdam
D. H. Schull, Leiter der körperlichen Erziehung an der Universität Amsterdam

Delegationen:

Dir. Hirt als Vertreter von Hr. Bundespräsident Chaudet, Eidg. Turnerskitag in Kandersteg, 25. 2. 1962

Dir. Hirt als Vertreter von Hr. Bundespräsident Chaudet an der Delegiertenversammlung des Schweiz. Amateur-Leichtathletik-Verbandes, 3./4. März in Basel

Hans Brunner als Delegationschef des SSV bei den Nordischen Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane (Polen) vom 18. bis 25. 2. 1962

Hans Rügsegger: Studienaufenthalt an der Sporthochschule Köln, Fussball-Lehrgang, 26. 2.—3. 3.

Diverses:

Willi Rätz: Turnprüfung bei der Aushebung (Chefturnexperten-Konferenz, 1./2. 3. in Locarno)

Magglingen war wieder ein Erlebnis. Ich glaube, im Sinne aller Teilnehmer am

Zentralkurs für Leiter und Instrukturen der kantonalen Wiederholungskurse

zu sprechen, wenn ich der Direktion und dem Magglinger Lehrkörper zurufe: «Ihr seid einfach Tausendsassa! Ihr versteht es, die Kurse so zu gestalten, dass sie zu einem überzeugenden Erfolg werden, dass sie einschlagen (um etwas volkstümlicher zu sprechen), dass sie die Teilnehmer veranlassen, mit frischem Elan und geistig gestärkt an die ihnen wartende, nicht immer leichte Arbeit heranzutreten.» Fügen wir gleich bei: «Dafür gilt Euch allen heisser Dank, denn wir bedürfen der Inspiration, der geistigen Erneuerung unbedingt, um unsere Aufgabe erfüllen zu können. Wir fühlen, wie sehr Ihr uns den Rücken nicht nur deckt, sondern auch stärkt.» Dergestalt pilgerten wir, an die 100 Leiter der kantonalen WK, am Freitagabend gen Magglingen, gespannt wie immer. Es erübrigt sich, einen Rapport der Themen, die an uns herangetragen wurden, zusammenzustellen. Technische Berichte wirken leblos. Vielmehr erachte ich es als meine Aufgabe, zu einigen ausgesuchten Punkten Stellung zu nehmen.

Wir dürfen nicht vergessen, dass der Vorunterricht nicht dem Spitzenathleten dienen soll, sondern dem einfachen, nach Übung und Weiterausbildung verlangenden Burschen «von der Strasse». Es ist deshalb nötig, sich im speziellen in den Grundlagen des Vorunterrichtsstoffes auszukennen, daneben aber auch Kenntnisse aus den höheren Sphären zu besitzen. Von diesen höheren Stufen der Athletik vernahmen wir gar manches bei der Behandlung des Themas «Ausdauertraining». Wir erachten es als zeitgemäss, ja in unserem besonderen Fall sogar als dringend notwendig, Ausdauerübungen ins Programm aufzunehmen. Die versammelten Leiter brachten jedoch die Meinung klar zum Ausdruck, dass es nicht alle Verhältnisse erlauben, Prüfungen unter gleichen Bedingungen durchzuführen. Wird jedoch auf die Zehntelsekunde abgestellt, so sollte diese Forderung erfüllt sein. Es war deshalb absolut richtig, den Punkt «Wie» noch in der Schwebe zu belassen, sich aber über die Notwendigkeit positiv zu äussern. Dass als Trainingsart das schwedische «Fartlek» (Fahrtspiel oder sehr nett «Naturmethode» genannt) empfohlen wurde, hat mich persönlich mit grosser Genugtuung erfüllt, da ich dieser Methode seit über 20 Jahren in allen Belangen den Vorzug gebe. (Vergl. Heft 9, 16. Jahrgang, September 1959 «Fartlek».)

Kurse, in denen nur gelehrt wird, an denen die Teilnehmer selbst jedoch nicht «in die Hosen steigen müssen», sind weniger wertvoll. Was immer wieder zählt, ist das **Bewegungserlebnis**. Diese Tatsache ist mir persönlich im Hochsprung am meisten aufgefallen. Kopf voran, gefahrlos in den Sand zu fliegen, war etwas Wunderschönes! Wer eine neue Bewegung erlernt, dem tut sich eine neue Welt auf: er entdeckt an sich neue Möglichkeiten. Und dies macht ihn glücklich und selbstbewusster. Erging es Dir nicht auch so? Wir staunten, mit wieviel List und Tücke die Sportlehrer ihre Lektionen an den Mann brachten. Begriffe, Gesten, Sprüche bleiben an uns hängen — die Sprungart, die unter Zuhilfenahme des Affen und seiner Natürlichkeit entwickelt, ja bis zu höchstem Können gefördert werden kann, die Hantel, die zu neuen Ehren gelangt, mit der man gar Kugelstossen kann! Ganz neue Aspekte eröffneten sich uns. Weil uns nicht etwas vorgefasst wurde, nein, weil jede Erklärung sass, jede Bewegung ihren Zweck hatte und einem Ganzen eingeordnet, sinnvoll beigegeben wird, deshalb folgten wir den Instruktionen mit Begeisterung.

Und so werden wir nicht müde werden, selbst Begeisterung für den Vorunterricht weiterzutragen, versuchen, die Bewegungserlebnisse an unsere Zöglinge weiterzuvermitteln.

F. Stückelberger

Interverband für Schwimmen

Kursprogramm 1962

Schwimminstruktorenkurse

im Hallenbad Zürich

5. bis 7. April: SI-Vorbereitungskurs (technischer Kurs) mit anschliessender technischer Prüfung. Kursgeld: Fr. 25.—. Meldeschluss: 1. April.

11. bis 13. Oktober: SI-Brevetkurs. Kursgeld: Fr. 25.—. Voraussetzung: technische Prüfung.

13. und 14. Oktober: SI-Brevetprüfung. Prüfungsgebühr: Fr. 25.—. Voraussetzung: Kurs II, Lebensrettungsbrevet II, Samariterausweis. Meldeschluss: 1. Oktober.

SI-Wiederholungskurs

29. Juni bis 1. Juli in Magglingen.

Meldeschluss: 15. Juni.

Schwimmleiterkurse

zur methodischen und technischen Weiterbildung der Leiter von Verbandsschwimmkursen. Entschädigungen: Reise + 2 Taggelder + 1 Nachtgeld.

28. und 29. April: Zürich, Bern, Basel (Hallenbäder).

Meldeschluss: 15. April.

23. und 24. Juni: Bellinzona, Schwanden, St. Gallen, Martigny, Yverdon.

Meldeschluss: 15. April.

Alle Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an: Interverband für Schwimmen, Postfach 158, Zürich 25.

Der Präsident: Dr. E. Strupler

Direktor Ernst Hirt

Mitglied der Olympischen Akademie

on. Wie aus Athen berichtet wird, ist neben Prof. Otto Misanagi, Mitglied des Lehrkörpers der ETS auch der Direktor der ETS Ernst Hirt zum Mitglied der griechischen Olympischen Akademie ernannt worden.



Bibliographie

Schweizer Lehrlings-Zeitung

Jugendzeitschriften schweizerischer Prägung gibt es nur wenige. Die «Schweizer Lehrlings-Zeitung» für gewerbliche und industrielle Lehrlinge fesselt die jugendlichen Leser immer wieder mit ihrem vielseitigen Inhalt. Die Februar-Ausgabe führt uns nach Klotten zum attraktiven Modellflughafen. In der Rubrik «Unter uns gesagt» wird diesmal das Problem «Englische Arbeitszeit» zur Diskussion gestellt. Die Geschichte des Aluminiums wird in leichtverständlicher Form aufgezeichnet und bereichert das Wissen der Jungen über dieses wichtige Metall. Was ist Druckguss? Der ebenfalls reich illustrierte Artikel führt die wissbegierigen Leser in dieses Gebiet ein. Mit dem Beitrag «Amerika will die erste Mondkolonie gründen» wird ein, heute im Zeitalter der Weltraumflüge, besonders aktuelles Gebiet gestreift. Fragen zu «Wie steht es mit deiner Allgemeinbildung», ein Dreieckrätsel, ein Hinweis auf die internationale Fahrrad- und Motorradausstellung und ein beleuchtender Artikel über den Skisport ergänzen den Inhalt dieser Nummer. Probenummern sind gratis erhältlich beim Dreispitz-Verlag Zürich 50.

Wir haben für Sie gelesen . . .

Hunkeler, Karl

DK: 351.84*27:342

Jugendschutz in öffentlich-rechtlicher Sicht.

Luzern, Caritaszentrale, 1961. — 8°. 201 S. — kart. Fr. 9.80. Aktion für die Jugend, 4.

Erstmals liegt mit dieser Abhandlung ein umfassender Ueberblick der geltenden Jugendschutzbestimmungen unserer Kantone vor (Automaten, Film, Fernsehen, Dancing- und Barbesuch, Gaststättenbesuch, Alkoholgenuß usw.).

Die Abhandlung geht aus von der Jugendsituation in der Schweiz und bringt nach einer gründlichen Darstellung des geltenden Rechts Anregungen für eine umfassende gesetzliche Jugendhilfe im Sinne einer Zusammenfassung, Vereinfachung und Lösung unter jugendpsychologischen Aspekten. Ein Hauptakzent wird auch auf die kulturelle Förderung der Jugend in der Öffentlichkeit gelegt. Das Resultat dieser

Arbeit legt der Autor in Form eines Musterentwurfes vor für ein Gesetz zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit, enthaltend die Gebiete Jugendpflege und Jugendschutz. Die Abhandlung ist berufen, starke Impulse zu geben zur Aenderung der recht unerfreulichen rechtlichen Situation der Jugendhilfe in unsern Kantonen; sie füllt daher für alle in der Jugendarbeit Tätigen eine empfindliche Lücke. Das Werk wendet sich nicht nur an die verantwortlichen Behörden, sondern appelliert auch an die Eltern, die Erzieher, die Gewerbetreibenden und die Veranstalter, der Jugend vor den vielschichtigen Gefahren Schutz zu gewähren. Nur so kann der Jugendschutz seiner zugeordneten Aufgabe gerecht werden.

Bolliger, Hedwig DK: 087.5

Die Schlüsselkinder. Zürich, SJW, 1962. — 8°. 32 S. ill. Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 763.

Röbis Eltern arbeiten in der Fabrik. Der Bub bleibt den ganzen Tag sich selbst überlassen und wird um dieses vermeintlichen Glückes willen von seinem Schulkameraden Urs beneidet, bis dieser einen Tag ohne seine Eltern verbringen muss. Erst jetzt wird ihm bewusst, dass das Leben als «Schlüsselkind» doch ein recht zweifelhaftes Glück bedeutet. Beide Buben sind dankbar, wieder ganz in elterliche Obhut zu kommen.

Etter, Philipp DK: 087.5

Des Widenburgers letzte Nacht / Im Sturmjahr 1798. Zürich, SJW, 1962. — 8°. 32 S. ill. Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 764.

Die erste Erzählung geht zurück auf eine Sage über den Ritter Hartmann von Wildenburg, dessen Rücksichtslosigkeit eine Volkerhebung veranlassen, die zum Tode des Tyrannen und zur Zerstörung der Wildenburg führt. — Die zweite Erzählung führt uns im schicksalsschweren Jahre 1798 in die Gegend von Rothenturm. Ein Schwyzer, der glaubt, einen Kameraden im Streit getötet zu haben, flieht und wird Soldat in der französischen Revolutionsarmee. Mit seiner Einheit gegen seine Heimat eingesetzt, verlässt er die Franzosen und findet den Weg zu den Seinen zurück.

Erismann, Paul DK: 087.5

Das gelbe Päcklein. Zürich, 1962. — 8°. 32 S. ill. Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 766.

Ein paar Buben planen für die Schulreise ein heimliches Raucherabenteuer. Das gelbe Zigarettenpäcklein wird ihnen aber vorzeitig vom Verräter. Mit einer wackeren Tat für eine Mitschülerin wetzen sie die Scharte aus.

Bracher, Hans DK: 087.5

Gib uns heute unser täglich Brot. Zürich, SJW, 1962. — 8°. 32 S. ill. Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 769.

Hanspeter will Pilot werden, bringt es aber vorerst nur zum Ausläufer in einer Bäckerei. Von dieser Stelle wechselt er zum Bauernberuf und lernt beim Getreideanbau schliesslich die vielseitige Arbeit des Müllers kennen. — Obermüller werden ist nun sein Ziel.

Knobel, Bruno DK: 087.5

Das älteste Buch der Welt. Zürich, SJW, 1962. — 8°. 32 S. ill. Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 770.

Bibel, verwandt mit Bibliothek, bedeutet das Buch der Bücher. Im Alten Testament sind 39 Schriften, im Neuen Testament 27 Schriften zusammengekommen. Wer hat die einzelnen Teile der Bibel geschrieben? Dieses Heft berichtet von der Geschichte der Bibel.

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

Die nachfolgenden Werke können zu den üblichen Leihbedingungen bestellt werden.

Lehmann, G.; Kraut, H. Arbeiten aus dem Max-Planck-Institut für Arbeitsphysiologie und dem Max-Planck-Institut für Ernährungsphysiologie in Dortmund. — Ausgabe Januar 1961. — 8°. 39 S. Abr 2522

Lindemann, K.; Teirich-Leube, H.; Heipertz, W. Einführung in die Krankengymnastik — Physiologie — Krankheitslehre — Grundlagen und Grundtechnik der Krankengymnastik und Massage. Stuttgart, Georg Thieme Verlag, 1959. — 8°. 328 S. ill. — Fr. 36.95. A 4075

Linhof-Praxis. Anleitung zur Fototechnik mit Linhof-Kameras und ihrem Zubehör. München. Verlag Grossbild-Technik, 1958. — 4°. 214 S. Abb. Ag 250

Loken, N. C.; Willoughby, R. J. Complete book of gymnastics. Englewood Cliffs, Prentice Hall Inc., 5th edition 1961. — 8°. 212 p. ill. — Fr. 28.60. A 4027

McIlroy, J. Right inside Soccer. London, Nicholas Kaye, 1960. — 8°. 128 p. ill. — Fr. 8.75. A 4104

Medau, H.; Roedenbeck, E. Rhythmisch-musische Gymnastik. Für Frauen und Mädchen in Schule und Verein. Frankfurt a. M., Limpert, 4. Aufl. 1959. — 8°. 208 S. ill. — Fr. 10.60. A 4064

Medizin und Sport. Organ der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin in der Deutschen Demokratischen Republik. Jg. 1, 1961, Heft 1 ff. Berlin, Verlag Volk und Gesundheit. — 4°. — DM 15.—. — zweimonatlich. APq 97

Mehl, E. Antike Schwimmkunst. München, Ernst Heimeran, 1927. — 8°. 142 S. Abb. — Fr. 4.—. A 4037

Meinel, K. Bewegungslehre. Versuch einer Theorie der sportlichen Bewegung unter pädagogischem Aspekt. Berlin, Volk und Wissen Volkseigener Verlag, 1960. — 8°. 405 S. Abb. — Fr. 18.85. A 4019

Merkle, P. und E. Gärten — Menschen — Spiele. Basel, Pharaos-Verlag, 1960. — 4°. 208 S. Abb. Ag 244

Mieskes, H. Pädagogik des Fortschritts? Das System der sowjetzonalen Pädagogik in Forschung, Lehre und Praxis. München, Juventa Verlag, 1960. — 8°. 312 S. — Fr. 19.50. A 4061

Morzfeld, Erwin. Er flog an meiner Seite. Roman. — Zürich, Schweizer Druck- und Verlagshaus AG, 1960. — 8°. 448 S. — Fr. 7.80. A 4023

Müller, J. Die Sportstadt Köln. Sportmetropole der Bundesrepublik. Köln, Verkehrsamt, o. J. — 4°. 32 S. Abb. Abrg 835

Mueller, P.; Mitchell, E. D. Intramural Sports. New York, The Ronald Press Company, third edition, 1960. — 8°. 443 p. ill. — Fr. 28.85. A 4062

Nett, Toni. Der Lauf. Ein Wegweiser für Übungsleiter und Aktive. Berlin-Charlottenburg, Bartels & Wernitz, 1960. — 8°. 432 S. ill. — Fr. 16.80. A 4025

Noren, A. T. Softball with official rules. New York, The Ronald Press Company, third edition 1959. — 8°. 142 p. ill. — Fr. 16.80. A 4098

Official Rules of Sports and Games 1961—1962. Illustrations by H. R. Wilson. — London, Nicholas Kaye, 1961. — 8°. 596 p. ill. — Fr. 17.75. A 4052

Pattison, H. A. The Handicapped and their Rehabilitation. Springfield Illinois, Charles C. Thomas, 1957. — 8°. 944 p. ill. — Fr. 67.10. A 4113

Pinholster, G. F. Encyclopedia of Basketball Drills. Over 250 ready-to-use drills that cover every fundamental of the game... each on fully and clearly diagrammed. Englewood Cliffs, Prentice Hall Inc., seventh edition 1961. — 8°. 228 p. ill. — Fr. 28.15. A 4096

Pinholster, G. F. Illustrated Basketball Coaching Techniques. Englewood Cliffs, Prentice Hall Inc., 1960. — 8°. 198 p. ill. — Fr. 23.80. A 4103

Pius XII. sagt. Mit einem Beitrag von Robert Leiber. Zürich, Schweizer Druck- und Verlagshaus AG, 1956. — 8°. 432 S. Abb. A 4116

Pohndorf, R. H. Role of Swimming in Developing and Maintaining Adult Fitness. University of Illinois, 1960. — 4°. 10 p. Abrg 828

Rabensteiner, W. Der Soldat im Gebirge. Grundlagen des Gebirgskampfes. Salzburg/Stuttgart, Verlag «Das Bergland-Buch», 1961. — 8°. 136 S. Abb. — Fr. 10.85. A 4035

Rautmann, H. Weitere Untersuchungen über die Korrelative Variabilität des Körpergewichtes. München; Berlin, Bergmann; Springer, 1928. — 8°. Abr 2311

Rébuffat, Gaston. Sterne und Stürme. Die grossen Nordwände der Alpen. München, Nymphenburger Verlagshandlung, 1955. — 8°. 168 S. Abb. — Fr. 8.95. A 4117

Recla, J. Die pädagogische Ausrichtung der Leibesübungen — Im internationalen Raum. Bericht über die internationalen Tagungen in Rom. Graz, Recla, 1960. — 4°. 5 S. — Maschsch. Abrg 815

Recla, J. Gegenwartsprobleme des Sports. Betrachtungen zu den Internationalen Tagungen 1960 in Rom. Graz, Recla, 1960. — 4°. 6 S. — Maschsch. Abrg 816

Sapora, A. V.; Mitchell, E. D. The Theory of Play and Recreation. New York, The Ronald Press Company, 3. ed. 1961. — 8°. 558 p. — Fr. 30.60. A 4101

Schuh, G. 50 Photographien. Basel, Urs Graf Verlag, 1942. — 4°. 64 S. Abb. Ag 249

Stens Sport-Palette

Die Weltmeisterin im Zweitklassabteil

Sportchef Josef Renggli vom Studio Zürich schrieb letzthin im «Sport»: Es war am heissesten Sonntag des heissesten Monats des heissen Sommers 1961. Am frühen Morgen weckte mich das Telephon: Ferngespräch aus München. Am andern Ende des Drahtes war Josef Kirmaier, der Sportchef des Bayrischen Rundfunks: «Heidi Schmid ist gestern nacht in Turin Weltmeisterin im Florettfechten geworden; wir haben darüber keine Reportage gebracht. Würden Sie uns nicht aus der Patsche helfen und ein Interview mit unserer bayerischen Weltmeisterin machen? Sie kommt um 15.50 Uhr in Zürich an und hat zehn Minuten Aufenthalt. Wenn wir das Tonband sofort nachher überspielen, können wir unseren Lapsus wenigstens einigermaßen gutmachen und das Gespräch mit Heidi noch vor ihrer Ankunft in Augsburg zur Sendung bringen.»

Das ist die Vorgeschichte zu einem eindrücklichen sportlichen Erlebnis. Ich leistete trotz dem nahen und zum Bade ladenden See dem Notruf Folge, bezog mit einem Aufnahmegerät am Zürcher Hauptbahnhof Posten, erblickte den einfahrenden Zug und stellte mich auf der Höhe des vordersten Erstklasswagens auf. Dort blieb ich, bis sämtliche Passagiere an mir vorbei defiliert waren. Von Heidi Schmid keine Spur.

Resigniert packte ich mein Mikrofon wieder ein, klemmte den Aufnahmeapparat unter den Arm und wollte eben den Bahnhof verlassen, als ich eine unter der Last von Koffern, Schachteln, Taschen und anderen Gepäckstücken gebeugt einherschreitende Dame überholte. Es war Heidi Schmid! An einer Schnur baumelte der zerdrückte Karton mit dem Goldpokal für die beste Fechterin der Welt, am Rücken hing der Waffensack mit den Floretts — und vor lauter Koffern war Heidi selbst fast unsichtbar. So stand sie denn — verloren, ein wenig traurig und mutterseelenallein — an einem heissen Augustnachmittag, einem Tag nach dem Turiner Weltmeisterschaftstriumph, im Zürcher Hauptbahnhof.

«Ich habe Sie beinahe verpasst», begann ich das Gespräch, «und dabei war ich auf der Höhe des vordersten Erstklasswagens postiert. Ich kann mir nicht vorstellen, wie ich Sie übersehen konnte.» Das hübsche Mädchen erteilte mir eine Lektion: «Da werden Sie mich noch oft verpassen. Ich fahre immer zweite Klasse.»

Heidi Schmid, eine Dame von der Scheitel bis zur Sohle, Heidi Schmid, die Musikstudentin aus Augsburg, Heidi Schmid, die Olympiasiegerin 1960 in Rom, Heidi Schmid, die grossartige Athletin, die 1961 als einzige Vertreterin des Westens gegen sieben Finalgegnerinnen aus den Oststaaten Weltmeisterin wurde, Heidi Schmid, die Repräsentantin eines Sportes, von dem man behauptet, er sei den «oberen Zehntausend» reserviert, Heidi Schmid, das Idol von 10 000 Mädchen, sitzt nach ihrem Weltmeisterschaftstriumph ohne Begleitung in Turin in den Zug und fährt auf der Holzbank: Turin ab 07.08, Augsburg an 20.54, Reisezeit 13 Stunden und 46 Minuten. Ich kenne einen Nationalliga-B-Fussballspieler, der weigert sich, im Zweitklassabteil von Zürich nach Bern zu fahren.

Die «armen» Amateure

In ihrem Buch «Goldene Skispuren» schreibt Heidi Biebl, die Olympiasiegerin in der Abfahrt:

«Für mich bedeutet es stets ein Opfer. Gut, mein Gehalt bei der Gemeinde Oberstaufen bekomme ich weiter, wenn ich im Winter Urlaub nehme, um in den grossen Rennen zu starten. Aber ich könnte in meinem

Beruf als Verkäuferin für Sportartikel gewiss mehr verdienen...» (Der Lohn läuft also während der Wintermonate, in denen Heidi Biebl von Grand-Hotel zu Grand-Hotel reist, weiter. Nicht schlecht!) Nur, so fragen wir uns, wie vereinbart sich das mit den bestehenden Amateurparagraphen?

Und schlecht verdienen muss Heidi sicher auch nicht, denn auf Seite 113 schreibt sie: Allein war ich mit meinem Kabriolett quer über die Alpen aus dem Allgäu nach Nizza gefahren...

* * *

«Seinen Fernsehapparat, den er als wertvollsten Preis beim internationalen Nachtslalom in Bad Wiessee gewann, konnte der Oesterreicher Pepi Stiegler nicht mitnehmen. Der vorjährige Slalom-Weltranglistenbeste fürchtete Scherereien mit dem Zoll und will nun erst ein Gesuch um zollfreie Einfuhrmöglichkeit für seinen Ehrenpreis einreichen.»

Dieser Meldung ist zu entnehmen, dass sich mit der Wandlung des Amateurbegriffs auch der Begriff der «Ehrenpreise» geändert hat. Sollte Pepi Stiegler keine zollfreie Ueberführung des Fernsehapparates nach Oesterreich erreichen, was dann? Kann er, so fragt die ssk, den «Fernseher» in Deutschland verkaufen und sich für den Erlös ein Gerät in Oesterreich kaufen?

Und was machen andere Aktive, wenn sie zum zweiten, zum dritten oder auch zum vierten Male einen Fernsehapparat als «Ehrenpreis» bekommen?

Todesfälle im Boxring

Das neue Jahr hat, laut ssk, im Boxsport sehr unglücklich begonnen, da es innerhalb der ersten Woche zwei Todesopfer gebracht hat. In Seoul (Südkorea) musste der Federgewichtsmeister Song Jai-Koo (23) in der letzten Runde eines über die Distanz von zehn Runden führenden Kampfes gegen den bei den amerikanischen Truppen in Südkorea stationierten Albert E. Sewell einen schweren Niederschlag hinnehmen. Der Koreaner starb an den Folgen einer Gehirnverletzung. Das zweite Todesopfer gab es in Manila. Der achtzehnjährige Bantamgewichtsboxer Elino Esguerra hatte nach einem am 16. Dezember des Vorjahres ausgetragenen Kampf das Bewusstsein verloren. Er verstarb am 5. Januar.

Das Jahr 1962 hat damit keinen guten Start. Im Vorjahr hat es acht Todesfälle durch Verletzungen nach Boxkämpfen gegeben, von denen fünf Berufsboxer und drei Amateure betroffen wurden. Die Zahl der Todesfälle ist nur 1945 und 1954 mit je sechs niedriger gewesen. Ueber allem steht Gesundheit und Leben !!

Wollindustrie half Tennisgirls

ssk. In Australien hält man vom Damen-Tennis nicht viel, wenigstens in den Kreisen des australischen Tennis-Verbandes. Trotzdem ist eine starke australische Damen-Mannschaft im Werden. Die drei «Aussie-girls» Jan Lehane, Margaret Smith und Lesley Turner haben sich selbständig gemacht und gehen auch ohne Unterstützung ihres Verbandes hinaus in die Welt. Das war möglich, nachdem die australische Wollindustrie den Tennisgirls fast 90 000 Franken stiftete, damit sie ihre Unkosten bestreiten können. Und dann haben sie auch noch eine famose Betreuerin: Nell Hopman, die Gattin von Harry Hopman, Australiens Tennisboss (das Ehepaar stand 1935 im Wimbledon-Final im Mixed), nimmt sich der Mädchen aufopferungsvoll an und will es auch mit den Erfolgen ihrem Mann gleich tun.